

Koch-Institut (RKI) schätzt, dass über 20.000 Todesfälle und neun Millionen Arztbesuche im Zusammenhang mit Grippeerkrankungen standen, deutlich mehr Grippe-Patienten als zuvor mussten auf Intensivstationen behandelt werden.

Nur gerade einmal gut ein Drittel der Bevölkerung über 60 Jahren nutzte nach RKI-Angaben zur letzten Grippesaison die Schutzimpfung. So wie es gefährlich sei, die Schutzimpfung gegen Masern mit Hinweis auf eine harmlose „Kinderkrankheit“ abzulehnen, dürfe man auch eine Grippe nicht unterschätzen, warnt

der Kammerpräsident. „Impfmüdigkeit kann sich lebensgefährlich auswirken.“ In der kommenden Saison übernehmen die Krankenkassen erstmals die Kosten für die Schutzimpfung mit einem Vierfachimpfstoff, manche sogar nicht nur für Risikogruppen, sondern für alle Versicherten. „Erster Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Impfung ist der Hausarzt“, rät Dr. Windhorst, sich dort rechtzeitig zu informieren: „Gehen Sie mit Impfschutz ‚gestählt‘ in die kommende Grippewelle!“ Die Monate Oktober und November seien besonders günstig für die Schutzimpfung.

Das gelte im Übrigen besonders auch für Angehörige der Gesundheitsberufe: Nur 32,5 Prozent des Pflegepersonals und 61,4 Prozent der Ärztinnen und Ärzte, so das RKI, hatten sich mit einer Schutzimpfung auf die letzte Grippesaison vorbereitet. „Zu wenige“, kritisiert der Ärztekammerpräsident und erinnert an die hohe Verantwortung der Beschäftigten im Gesundheitswesen. „Sie sind die ersten Kontaktpersonen für Patientinnen und Patienten bei allen Erkrankungen und müssen für diese Aufgabe selber fit sein – denn nicht nur bei der nächsten Grippewelle sind die Menschen auf Ihre aktive Hilfe angewiesen.“ ■

Erster Blick auf die Zeit nach „M3“

Ärztekammer stellt bei PJ-Tag in Bochum Informations- und Beratungsangebote vor

von Klaus Dercks, ÄKWL

Wenn man das Examen überstanden hat, gibt es eine Schrecksekunde – und plötzlich ist man Arzt.“ Prof. Dr. Thorsten Schäfer, Studiendekan der Medizinischen Fakultät an der Ruhr-Universität, nahm schon einmal vorweg, was den meisten der 160 Medizinstudierenden im Hörsaalzentrum am St. Josef-Hospital in Bochum in den kommenden Monaten bevorsteht. Und obwohl „M3“ noch als letzte Hürde vor dem Berufsstart liegt, lohnt es sich, schon einmal einen Blick auf die Zeit danach zu werfen: Beim „PJ-Tag“ für die Studierenden im Praktischen Jahr informierte die Ärztekammer Westfalen-Lippe im September die Bochumer PJler über die ersten Schritte in den Arztberuf.

„Was für ein Arzt soll ich werden?“ Diese Frage ist noch längst nicht bei allen Studierenden abschließend geklärt, zeigte sich bei einer Spontan-Umfrage durch Prof. Schäfer. Viele würden sich wohl für das Wahlfach aus dem PJ entscheiden – aber ausgemacht ist das nicht. Ebenso wenig steht für die meisten fest, ob das Krankenhaus ein Lebensarbeitsplatz sein könnte oder eher die Arztpraxis. Wie auch immer die Wahl am Ende ausgeht: „Ärztinnen und Ärzte können sich ihre Stellen aussuchen“, machte Ärztekammerpräsident Dr. Theodor Windhorst in seinem Überblick über den ärztlichen Arbeitsmarkt deutlich. „Sie werden gebraucht.“ Beim Start in den Arztberuf stehe die Kammer mit umfangrei-



Rund 160 Medizinstudierende der Ruhr-Universität informierten sich beim PJ-Tag über Aufgaben und Angebote der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Foto: kd

chen Informations- und Beratungsangeboten zur Seite, lud Windhorst ein, Einrichtungen wie die Koordinierungsstelle Aus- und Weiterbildung zu nutzen.

Denn auf dem Weg von der Approbation bis zur Facharztanerkennung gibt es viel zu beachten: Dr. Doris Dorsel, Referentin Weiterbildung der Ärztekammer, beschrieb die wichtigsten Schritte von der Recherche zu Weiterbildungsgängen und -stellen über die Dokumentation des Weiterbildungsverlaufs bis hin zur Prüfung vor der Ärztekammer.

Doch nicht nur in Weiterbildungs-Fragen berät die Ärztekammer: Christian Halm, stellvertretender Leiter des ÄKWL-Rechtsressorts, erläuterte die Möglichkeit, in berufsbezogenen rechtlichen Fragen den Rat der Kammer einzuholen, wenn es beispielsweise um den Abschluss von Arbeitsverträgen gehe. Eine umfangreiche Bibliothek ermöglicht auf der Internetseite der Kammer zudem den Zugang zu Broschüren und Informationsblättern zu zahlreichen Themen von der beruflichen Zusammenarbeit über den Umgang mit Sozialen Medien bis hin zum Datenschutz. ■